

AKTEHUND

www.AkteHund.com

Deutschland: Euro 5.00
Österreich: Euro 5.70
Benelux: Euro 5.90
Schweiz: CHF 6.50

Ausgabe 01/10, Januar/Februar 2010

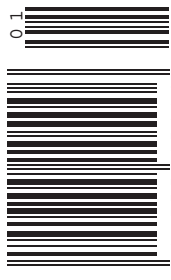
AZB, CH-8363 Bichelsee
PP. / Journal

AKTEHUND

Fachzeitung
im Bereich der
Hundeerziehung

HUNDEERZIEHUNG

NEU AM KIOSK



Hunde beschäftigen	8
IG Familienhund	18
Hundespiele	20
Mantrailing	24
Hunde im Helikopter	26

Uwe Friedrich, TEAMCANIN

Vier Säulen der Hundeerziehung

TEAMCANIN – Coaching für Mensch und Hund: Uwe Friedrich erklärt, worauf es in der Hundeeziehung ankommt

Vier Säulen der Hundeeziehung

Eine gut funktionierende Mensch-Hund-Beziehung ist nichts, was sich von selbst ergibt, einfach so daher kommt oder schon irgendwie werden wird. Sie hält jedoch weitaus mehr für einen Hundehalter und seinen Hund bereit, als das Erlernen von «Sitz», «Platz» und «Fuss». Eine individuell angepasste Auslastung ist dabei genau so wichtig, wie das Einhalten gewisser Formalien und Hausstandsregeln. All das hat aber nur dann einen Wert, wenn der Hundehalter es schafft, seinem Hund mit sozialer Kompetenz und Empathie den Weg durchs Leben zu zeigen. Uwe Friedrich erklärt, was Hundeeziehung für ihn bedeutet und worauf sie basiert.

JOHANNA ESSER

Mit seinen «Vier Säulen der Hundeeziehung» (Beziehungsarbeit, formelle Ausbildung, häusliche Umgebung, Auslastung) möchte Uwe Friedrich die Hundehalter in ihrem Gefühl zum Hund bestärken. Er gibt ihnen ein

konkretes Werkzeug an die Hand, damit sie in der Lage sind, die Erziehung ihres Hundes zu bewältigen und bei Problemen wissen, was zu tun ist. Dabei geht es ihm nicht darum, nur den einen und einzig richtigen Weg der Hundeeziehung aufzuzeigen. Er möchte vielmehr den Hundehalter dazu anregen, über sich und die Beziehung zu seinem Hund nachzudenken, dabei vielleicht gewisse Dinge zu übernehmen oder auch abzulehnen. «Auf jeden Fall sollte am Ende die Erkenntnis stehen, dass alle vier Säulen letztendlich ineinander greifen und zusammen gehören. Eine gute Leinenorientierung ist beispielsweise nur dann möglich, wenn ein Hund seinen Besitzer auch in anderen Situationen als souveräne Führungspersönlichkeit wahrnimmt. Natürlich kann der Weg je nach Fähigkeiten des Hundehalters und nach Ausbildungsstand und Naturell des Hundes länger

oder kürzer sein, beziehungsweise die einzelnen Säulen treten im Training unterschiedlich stark in den Vordergrund», so Uwe Friedrich.

Beziehungsarbeit

Für Hundetrainer Uwe Friedrich, Gründer von TEAMCANIN im Hochschwarzwald, ist die Beziehungsarbeit die wichtigste der vier Säulen. Mit seiner Beziehungsarbeit möchte er bezwecken, dass der Hundehalter für seinen Hund einen anderen Stellenwert bekommt. Dazu gehört bei ihm ein ganzes Trainings-Paket, geschnürt aus diversen Auslastungsmodellen, richtigem Spiel und natürlich aus der Persönlichkeit des Hundehalters. «Nehmen wir beispielhaft einmal das Spiel. Es hat einen hohen kommunikativen Charakter, fordert den Hund körperlich und gleichzeitig birgt es einen grossen Teil



© Foto: Kitty Simone

Bereits Welpen sollten den «Ernst des Lebens» von Anfang an begreifen. Hundehalter, die das beherzigen, werden später in der Regel weniger Probleme haben, als diejenigen, die Probleme schleichend entstehen lassen.

Eine gut funktionierende Mensch-Hund-Beziehung fällt nicht einfach vom Himmel. Arbeit, gegenseitiges Verstehen, Empathie und klare Regeln gehören dazu.

Beziehungsarbeit in sich. Der Hundehalter lernt seinen Hund richtig und gezielt zu motivieren, bestimmt die Regeln des Spiels und übt sich im Grenzen setzen», erklärt Uwe Friedrich. «Gleichzeitig haben Hundehalter und Hund gemeinsam eine Menge Spass – das schweisst zusammen», ergänzt er. Ausserdem: Ein Hund der seinem Menschen vertraut, lernt viel leichter und ist eher bereit, etwas für seinen Menschen zu tun. An dieser Stelle greifen daher Beziehungsarbeit und Auslastung ineinander, da alle Auslastungsmodelle von einer vertrauens- und respektvollen Mensch-Hund-Beziehung profitieren. Abschliessend gibt Uwe Friedrich zum Punkt «Beziehungsarbeit» noch ein Beispiel, welches verdeutlicht, dass Beziehungsarbeit immer, in jeder Sekunde und von Beginn an stattfindet. Eine funktionierende Mensch-Hund-Beziehung erarbeitet man sich eben nicht auf dem Hundepplatz. «Wenn Sie einen Welpen haben, versuchen Sie einmal Folgendes: Setzen Sie sich auf den Boden und essen Sie in aller Ruhe ein Käse- oder Wurstbrot. Wenn Ihr Welp Sie bedrängt, machen Sie ihm körper-sprachlich deutlich, dass Sie nicht bedrängt werden möchten und sein Verhalten missbilligen. Sie können Ihren Hund wegschieben, wegschubsen, ihm einfach den Arm vor die Brust halten oder ihn auch mal in die Seite zwicken – je nachdem, was für einen Hund Sie haben. Gelingt Ihnen das, wird sich bereits Ihr kleiner Welp zukünftig besser an Ihnen orientieren beziehungsweise ‚nachfragen‘, ob er dieses oder jenes tun darf», fasst er zusammen.

Formelle Ausbildung

Formalien, wie die Hörzeichen «Sitz», «Platz», «Fuss» oder ein sicheres Abrufen sind wichtig und unerlässlich für das Leben eines Hundes in unserer Gesellschaft. Für Uwe Friedrich sind sie jedoch längst nicht alles, was ein Hund lernen sollte. «Wichtig ist für mich, dass ein Hund immer mit Freude lernt. Und das tut er nur dann, wenn man ihn nicht überfordert. Von einem Grundschüler verlangt ja auch niemand, dass er ganz plötzlich die Aufgaben eines Oberstufenschülers löst», erklärt er. Ein Hund muss also verstehen, was sein Mensch überhaupt von ihm möchte, bevor dieser das Gelernte ein-

© Fotos: Johanna Esser



fordern kann. Im Training legt Uwe Friedrich daher besonders viel Wert auf eine möglichst hohe Motivation des Hundes. «Die Grundvoraussetzung, damit ein Hundehalter mit seinem Hund etwas tun kann ist, dass der Hund auf die zu erlernende Aufgabe entsprechend positiv eingestellt ist. Nur wenn der Hund ausreichend motiviert ist, verfügt er auch über die nötige Konzentration und Aufmerksamkeit, um die vom ihm geforderte Aufgabe zu verstehen», so der Hundetrainer. Dabei darf nicht vergessen werden, dass diese Motivation in erster Linie durch den Menschen und nicht durch künstliche Verstärker wie Futter oder Spielzeug ausgelöst werden sollte. «Verstärker wie Futter und Spielzeug haben ihre Berechtigung, sind manchmal sogar unentbehrlich. Beispielsweise immer dann, wenn es darum geht, einem Hund etwas Neues beizubringen. Im Laufe der Zeit sollten diese Verstärker aber

immer mehr abgebaut werden», meint Uwe Friedrich. «Je lieber ein Hund etwas macht, desto zuverlässiger wird er es später auch ausführen und umso weniger wird er sich von Aussenreizen ablenken lassen», erläutert er seine Einstellung.

Im Training selbst hält Uwe Friedrich nichts von der «mal-gucken-ob-es-gut-geht-Einstellung». Er sichert einen Hund so lange ab (zum Beispiel mit einer Schleppleine), bis dieser das von ihm verlangte Hörzeichen unter allen denkbaren Bedingungen zuverlässig ausführt. «Wenn ich weiss, dass mein Hund das verlangte Hörzeichen eigentlich kann, sich aber trotzdem widersetzt, kommt meine Persönlichkeit ins Spiel – und somit auch wieder ein Stück Beziehungsarbeit», macht der Trainer auf die bestehenden Verbindungen zwischen den einzelnen vier Säulen aufmerksam. «Jetzt liegt es am Hundehalter, das geforderte Hörzeichen auch

Der Experte



© Johanna Esser

In Löffingen im Hochschwarzwald betreibt **Uwe Friedrich** das Hundezentrum **TEAMCANIN**. Dort bietet er Menschen und Hunden eine individuelle und professionelle Ausbildung an, wobei der Trainings-schwerpunkt auf der Alltagstauglichkeit eines Hundes liegt. Als ehemaliger Diensthundeführer der Polizei-behörde Stuttgart verfügt er auch im Bereich der Ar-beit mit Gebrauchshunden und deren Ausbildung über einen grossen Erfahrungsschatz. Themenseminare wie «Hilfe! Mein Hund jagt!» und «Golfbegleit-hund» wurden bereits von «hundkatzemaus» auf VOX dokumentiert, wo Uwe Friedrich aktuell immer samstags zwischen 18 und 19 Uhr zu sehen ist. Bis ein-schliesslich 16. Januar 2010 zeigt er dort, wie er den türkischen Strassenhund Dukkha zum Drogenhund ausbildet.

Vorankündigung Buch & DVD



Uwe Friedrich/
Johanna Esser
Das Teamkonzept
Die vier Säulen der
Hundeeziehung
ca. 208 Seiten
ca. 200 Abbildungen
Format: 170 x 240 mm
gebunden
ISBN
978-3-275-01730-0
ca. Euro 24,90 (D)
CHF 43,90
Euro 25,60 (A)
Erscheinungstermin:
Ende März 2010



Uwe Friedrich
Das Teamkonzept
Die Basis der Hun-
deerziehung anschau-
lich erklärt
ISBN
978-3-613-30652-3
ca. Euro 24,90 (D)
CHF 45,90
Euro 24,90 (A)
Laufzeit:
ca. 90 Minuten
Erscheinungstermin:
Ende März 2010

Weitere Informationen unter:
Telefon: 0049 (0)7654 806 118
kontakt@teamcanin.com
www.teamcanin.com

durchzusetzen. Wenn mein Hund mich wirklich ernst nimmt und mich als Füh-rungspersönlichkeit respektiert, wird er mir irgendwann auch ohne diverse Hilfsmittel und Verstärker zuhören und meine Befehle befolgen», sagt er aus Überzeugung. «Mein Ziel ist, dass mein Hund mir quasi an den Lippen hängt und auf mich, meine Körpersprache und meine Gesten achtet. In letzter

Konsequenz soll er sich an meiner Per-sönlichkeit orientieren und nicht an Spielzeug oder Futter».

Häuslicher Bereich

Auffallend ist, dass viele Hundehalter auf dem Hundeplatz oder draussen sehr konsequent im Umgang mit ihrem Hund sind, drinnen im Haus aber nicht.



Das Longieren zeichnet sich durch einen hohen kommunikativen Charakter aus und ist sowohl ein hervorragendes Auslastungsmodell als auch ein Stück wert-volle Beziehungsarbeit.

Gewisse Dinge muss ein Hund lernen, wenn er in unserer Gesellschaft möglichst hundegerecht leben möchte. Manche Hunde haben überdies Aufgaben, die das Erlernen bestimmter Dinge geradezu voraussetzen (beispielsweise der Jagdgebrauchshund).

Dazu ein Beispiel: «Wenn Sie mit Ihrem Hund auf dem Hundeplatz und auf Spaziergängen konsequent den sicheren Rückruf trainieren und den Hund zusätzlich mit einer Schleppleine absichern, damit er keine unerwünschten ‚Fluchtversuche‘ unternehmen kann, ist das nur die eine Hälfte der Medaille. Wenn Ihr Hund auf der anderen Seite beispielsweise im Garten Ihre Blumen ausbuddelt, Sie ihn dann von der Terrasse aus zurückrufen und er nicht kommt, weil er weiss, dass es für ihn ohne die Absicherung durch die Schleppleine keine Konsequenzen gibt, dann lernt er vor allen Dingen folgendes: Dass es keine allgemein gültigen Regeln gibt, dass er Zuhause machen kann, was er will und dass Ihr Rückruf nur in bestimmten Situationen zu befolgen ist», erläutert Uwe Friedrich. Diese Diskrepanz macht es dem Hund häufig schwer, eine klare Linie seines Menschen zu erkennen, beziehungsweise sich an dieser zu orientieren. «Wer seinen Hund in den eigenen vier Wänden permanent streichelt und auf jede seiner Forderungen eingeht, sei es mit Schmuse- und Spieleinheiten oder gar mit Futtergaben, der darf sich nicht wundern, wenn der Hund ihn draussen einfach stehen lässt – seine Zuwendung bekommt er ja im Haus», macht Uwe Friedrich deutlich. Aus seiner Sicht kann es daher durchaus sinnvoll sein, sich als Hundehalter im Haus eher rar zu machen, dem Hund die Aufmerksamkeit zu entziehen und ihn auch nicht mehr permanent zu füttern. Denn wenn der Hund drinnen weniger Aufmerksamkeit bekommt, sein Besitzer dafür aber draussen umso mehr mit ihm kommuniziert und es für diese Kommunikation oder für kleinere Aufgaben ausserdem noch einen Teil des Futters gibt, dann wird der Mensch für seinen Hund draussen automatisch wieder interessanter. «Häufig wird vergessen, dass wir mit unseren Hunden ja gerade im häuslichen Bereich die meiste Zeit verbringen. Meiner Meinung nach ist es da nur logisch, dass genau aus diesem Grund gerade zuhause keine Anarchie herrschen sollte. Natürlich gilt auch hier: Wer kein Problem mit seinem Hund hat, der muss nichts verändern. Wer aber draussen Probleme hat, der sollte drinnen beginnen, sein eigenes Verhalten anzupassen», erklärt der Hundexperte.



Auslastung

Die von Uwe Friedrich favorisierten Auslastungsmodelle haben das Ziel, dem Hund zu zeigen, wie er seine Bedürfnisse ausleben kann. Wichtig dabei ist, dass Mensch und Hund etwas gemeinsam tun, dass der Mensch sich mit seiner Persönlichkeit einbringt und nicht nur als Ballwurfmaschine oder Futterautomat fungiert. «Die gewählte Auslastung sollte auf jeden Fall einen kommunikativen Charakter haben. Daher gehören das Longieren und die Nasenarbeit zu meinen Auslastungs-Favoriten. Bei beiden Beschäftigungsvarianten werden die Hunde sowohl geistig als auch körperlich gefordert», erklärt Uwe Friedrich. Beim Longieren gerät der Mensch nach und nach immer mehr in den Fokus seines Hundes. Dieser «guckt» mehr, orientiert sich besser und Aussenreize werden mit der Zeit immer unwichtiger. Bei der Nasenarbeit initiiert der Hundehalter die Aufgabe, wird durch das Verstecken des Gegenstandes interessant, ermöglicht seinem Hund das Suchen des Gegenstandes und lobt diesen anschliessend ausgiebig. Hier verein-

nen sich nicht nur körperliche und geistige Arbeit, sondern Hund und Mensch erleben überdies etwas gemeinsam. Das soziale Bedürfnis des Hundes nach Zuwendung und Zugehörigkeit wird gestillt. «Mit der Mensch-Hund-Beziehung ist es wie mit einer menschlichen Partnerschaft: Durch gemeinsames Tun und durch gemeinsame positive Erlebnisse wächst man immer mehr zusammen. Somit leistet sinnvolle Auslastung auch immer einen positiven Beitrag zur Beziehungsarbeit. Der Teamgedanke wird dabei sehr deutlich», findet Uwe Friedrich. Abschliessend macht er noch darauf aufmerksam, dass sich bei aller Hundeliebe auch der Mensch bei dem gemeinsamen Tun wohlfühlen muss. «Finden Sie heraus, was für Sie und Ihren Hund richtig ist, was Ihnen gemeinsam Spass macht und was nicht. Ihr Hund ist kein blosser Befehlsempfänger, aber auch kein Demokrat. Sie werden nur dann eine funktionierende Beziehung zum Hund aufbauen, wenn Sie Ihre eigene Persönlichkeit in die Erziehung und in jegliches Tun mit einbeziehen – und das mit viel Freude und Empathie für Ihren Hund».